



Lob – des muaß hald au mòl sei

Lob – des muaß hald au mòl sei

Zwar lobt er Schwabe nicht so gern, vielleicht ist er ja dafür zu schüchtern, wer weiß. Aber ein paar nett gemeinte Ausdrücke kennt er dann doch. Ein Lob für Männer könnte so ausfallen:

Des isch àn rächde Mäh / Kärle.

Er ist ein netter Mann / Junge.

Är isch scho rächd.

er ist schon recht

Er ist schwer in Ordnung.

àn Bföndskärle,	einer, mit dem man
à Fässe	Pferde stehlen kann
à Difdele	patenter Mann/Junge
<i>ein Tüftler</i>	
Käbbsele	Intelligenzbolzen
<i>Käpselchen</i>	

*Ein Lob für Frauen
könnte sich wie
folgt anhören:*

Des isch mr àmòl à saubrs Weib/Mädle.

Das ist aber ein/e schöne/s Frau/Mädchen.

Des isch a rächde Dengere.

das ist ein rechtes Dingerchen

Sie ist sehr nett.

Ha nò, des isch à saubers Mensch.

Wow, das ist aber ein scharfer Zahn /
eine scharfe Biene.



Möchte man jemandem zum Beispiel für seine gute Arbeit Anerkennung zollen, so zeigt sich hier wiederum deutlich die rauere und sparsame Seite des Schwaben.

Insgesamt kann man jedoch sagen, dass das Schwäbische eher zur Unter- als zur Übertreibung neigt, vor allem wenn positive Dinge gemeint sind.

Dia Kēndr hēnd scho schēē gsōngà.

Die Kinder haben sehr schön gesungen.

Des Fäschdle war edd schlächd.

das Festchen war nicht schlecht

Das Fest war ganz schön.

In den allermeisten Fällen wird ein Lob nur indirekt ausgesprochen, und man muss sich deshalb meistens mit einem **Scho rächd!** („schon richtig“, Gut gemacht!) begnügen. Schließlich gilt:

Nix gschwätzd isch gnuag gloobd!

Nichts gesagt, ist genug gelobt.





Jetzt wird's à bissle komplizierd

Jetzt wird's à bissle komplizierd

Achtung Falle! – Da die Schwaben dem Rest der Welt ja immer voraus sind, müssen sie auch schneller sein. „Nur“ gehen kann der Schwabe dann aber auch nicht:

laufà	<i>laufen</i>	gehen
schbrëngà,	<i>springen</i>	laufen
sauà	<i>sauen</i>	
hobfà	<i>hüpfen</i>	springen

„Etwas (hoch)heben“ heißt auf schwäbisch **äbbes lubfà**. Das schwäbische **heebà** hingegen bedeutet festhalten: **(a)uffheebà** (aufheben, aufbewahren). „Verheben“ (**vrheebà**) gibt es im Schwäbischen in mehreren Bedeutungen:

I köh's nëmme vrheebà.

ich kann-es nicht-mehr verheben

Ich halte es nicht mehr aus. /

Ich kann es kaum erwarten. /

Ich muss dringend auf die Toilette.

Schmeggà kann in den Bedeutungen „schmecken“, aber auch „stinken/riechen“ (wörtlich und übertragen) verwendet werden:

Den Kärle käh i nedd schmeggà.

Den Kerl kann ich nicht ausstehen.



**I brauch koi Hodell, wo se äll Daag
d'Beddwesch wäxlà, i lig gern in
meim oigne Gschmäggle.**

*ich brauche kein Hotel, wo sie alleTag die
Bettwäsche wechseln, ich liege gerne in
meinem eigenen Geschmäckchen*

Ich brauche kein Hotel, in dem jeden Tag die
Bettwäsche gewechselt wird, ich mag es, wenn
es nach mir riecht.

Fiaß heißt sowohl „Beine“ als auch „Füße“,
was an sich ein Problem darstellt, da man fol-
gerichtig zwischen Beinen und Füßen nicht
unterscheidet. Im Zweifelsfall muss man halt
drauf zeigen. Wenn man die „Ohren“ meint,
muss man **Leffl** (Löffel) sagen. **Wiaschde
Blöämà** sind keine „Wüstenblumen“, sondern
alte, verwelkte, eben „wüste“ Blumen.

